

zum Wohlwollen über. Die praktischen Missionare wandten sich ihr mit höchstem Interesse zu; sie hofften, die neue Wissenschaft würde sie einige Kunstgriffe lehren, mit deren Hilfe sie unfehlbar und spielend große Erfolge erringen würden. Als sie ihren Irrtum erkannten, verfielen sie auf eine sehr zähe passive, zuweilen auch aktive Resistenz. Heute haben schon viele begriffen, was die Missionswissenschaft will. Sie will den Missionar, sein Land, sein Volk, sein Werk verstehen lehren; sie will auch die Normen sammeln und sichten, die jemals für ihn gegeben worden sind und ihm nützlich sein können; sie will in der Heimat so viel Bildung verbreiten, daß die Missionsredner und Missionsschriftsteller und in ihrem Gefolge auch das katholische Volk das Beachtenswerte am Missionswerk nicht in einige kuriose Histörchen und ein paar Heller verlegen. Die Missionswissenschaft hat ihr Ziel noch lange nicht erreicht, aber man sieht doch schon jetzt, daß ihr Erfolg im katholischen Deutschland nur noch eine Frage der Zeit ist.

Manche, die mitten im harten Kampfe der letzten 50 Jahre deutscher Missionsbewegung dringestanden haben, werden sagen, die vorgelegten Gedanken stammen aus der Feder eines Idealisten. Sind sie falsch? Wenn sie nicht immer die nackte Wirklichkeit malen, malen sie doch eine schöne nahe Zukunft. Wenn sie auch darin noch zuweilen irren sollten, sprechen sie doch aus, wie die Dinge in Deutschland sein können und wie sie gestaltet werden sollen. Mit ein wenig Idealismus, katholischer Bruderliebe und deutscher Ehrlichkeit werden wir auf dem Wege prächtig weiterkommen, auf den uns die Vorsehung Gottes gewiesen hat.

Besprechungen.

Pieper, Karl, Die Propaganda. Ihre Entstehung und religiöse Bedeutung. Xaverius-Verlagsbuchhandlung, Aachen 1922 (Abhandlungen aus Missionskunde und Missionsgeschichte H. 39). Geh. 0,50 Mk.

In diesem Schriftchen über die Propaganda, das die Wiedergabe eines Vortrages darstellt, ist besonders wertvoll die Hervorhebung jener beiden Momente, die der Untertitel angibt: ihrer Entstehung und religiösen Bedeutung. Der Verfasser zeigt, wie der Gedanke einer obersten kirchlichen Leitung des Missionswesens sich von den ältesten Zeiten an über das Mittelalter hin langsam herausgebildet hat, bis er in der Propagandagründung seinen entschiedensten Ausdruck fand. Als die wesentliche Idee, die dann durch diese oberste Leitung dem Missionswerk aufgeprägt und vorgezeichnet wurde, erscheint dessen Religiosität: die Ablehnung aller weltlichen Mißbildungen und Entstellungen, die im Kampf gegen die allzusehr mit der Politik Spaniens und Portugals verkettete Kolonialmissionsmethode begann und sich bis zur Bekämpfung der neuesten Beeinträchtigung der Missionsarbeit durch den überspannten Nachkriegsnationalismus fortsetzt; andererseits die Betonung des Übernationalen und Übernatürlichen, das in dem Drängen auf religiös-asketische Durchbildung der Missionare wie in der Sorge für die Schaffung eines tüchtigen einheimischen Klerus seinen besonderen Ausdruck findet.

Dr. P. Laurenz Kilger O. S. B.

Huonder, Anton, S. J., Der hl. Ignatius von Loyola und der Missionsberuf der Gesellschaft Jesu. Xaverius-Verlagsbuchhandlung, Aachen 1922 (Abhandlungen aus Missionskunde und Missionsgeschichte H. 35). Geh. 0,80 Mk.

Mit dem Eintritt der Gesellschaft Jesu in die Missionsarbeit beginnt ein neuer Abschnitt der Missionsgeschichte. Das Neue war die Zielstrebigkeit, die straffe Organisation, das Durchdenken und Herausarbeiten klarer Methoden. Das gegenwärtige Büchlein bringt die quellenmäßige Darstellung, wie dies Bezeichnende in der Missionstätigkeit der Gesellschaft Jesu auf deren Stifter zurückgeht. P. Huonders Darlegungen bieten viel Neues und decken Zusammenhänge auf, die bisher noch nie so klar erkannt und ausgesprochen wurden: wie in der Keimzelle der Sozietät, unter den Studenten auf dem Montmartre schon der Missionsgedanke das Lebenselement war, der dann in der Formula von 1539 seine klassische Prägung fand; wie der erste Missionsruf und die dadurch gegebene Verbindung mit dem König von Portugal wesentlich zur Bestätigung der Gesellschaft beitrug; wie das Verhältnis des Heiligen zu den einzelnen Missionsunterlage wurde zum segensreichen Wirken der Jesuiten in den Kronländern Portugals,